

## ■ KRÄFTIGER BESCHÄFTIGUNGS- ZUWACHS UND STEIGENDE ARBEITSLOSIGKEIT

*Export und Industrieproduktion bilden in Österreich weiterhin den Konjunkturmotor. Die Nachfrage im Einzelhandel und in der Bauwirtschaft bleibt dagegen zwar merklich zurück, entwickelt sich aber günstiger als in Deutschland. Die Preise sind unverändert stabil. Trotz eindrucksvoller Beschäftigungszuwächse übersteigt die Arbeitslosigkeit deutlich das Niveau des Vorjahres.*

Die österreichische Wirtschaft ist nach einer ersten Rechnung 1997 real um 2½% gewachsen; das entspricht dem EU-Durchschnitt und liegt um ¼ Prozentpunkt über dem Wert für Deutschland. Nach wie vor bildet der Außenhandel den Konjunkturmotor, der Warenexport nimmt mit zweistelligen Raten zu. Besonders deutlich expandiert laut Außenhandelsstatistik des ÖSTAT die Nachfrage nach österreichischen Produkten außerhalb der EU, vor allem in Ost- und Südosteuropa. Gegenüber dieser Region werden wachsende Handelsbilanzüberschüsse erwirtschaftet.

Von der starken Dynamik im Export gehen markante Impulse auf die Sachgütererzeugung aus; die Produktion dürfte um 4½% über dem Vorjahr gelegen sein. Laut WIFO-Unternehmensbefragungen sind die Erwartungen weiterhin optimistisch. Die Beschäftigungsentwicklung läßt darauf schließen, daß die kräftige Ausweitung der Produktion von Vorleistungen, aber auch von Investitionsgütern mittlerweile durch Produktivitätssteigerungen allein nicht mehr bewältigt werden kann. Die Arbeitskräftezahl lag in der Sachgütererzeugung im Jänner kaum mehr unter dem Wert des Vorjahres (-1.500), nachdem sie Anfang 1997 noch um 14.000 darunter geblieben war.

Insgesamt übertraf die Zahl der unselbständig Beschäftigten (ohne Präsenzdienner und Bezieher von Karenzurlaubsgeld) im Jänner und Februar den Vorjahreswert deutlich (+23.000 bzw. +24.000). Die konjunkturbedingte Entlastung in der Güterproduktion wird von weiterhin steigender Arbeitskräftenachfrage besonders in zwei Bereichen begleitet: in den wirtschaftsnahen Dienstleistungen und im öffentlichen Dienst. Sie kommt fast ausschließlich Frauen – vor allem in Form von Teilzeitbeschäftigung – zugute. Die sehr gute Beschäftigungsentwicklung kann aber nicht zu einer positiven Einschätzung des Arbeitsmarktes veranlassen, denn die Arbeitslosigkeit steigt weiter: Sie war im Februar um 7.000 höher als im Vorjahr. Diese Zunahme ist primär institutionell bedingt. Die saison-

Der Konjunkturbericht entsteht  
jeweils in Zusammenarbeit aller  
Mitarbeiter des WIFO.

bereinigte Arbeitslosenquote betrug zuletzt 4,5% der Erwerbspersonen laut Eurostat bzw. 7,1% der unselbständigen Erwerbspersonen laut Arbeitsmarktstatistik. Auf eine offene Stelle kamen 15 Arbeitslose.

## NOCH KEINE BELEBUNG DER INLANDS-NACHFRAGE IN DEUTSCHLAND

Die Tendenz zur Verbesserung der vorausseilenden Konjunkturindikatoren hält in den EU-Ländern an und wird durch die Asienkrise kaum beeinträchtigt. Das Vertrauen der Industrie ist stabil, und in jenen Ländern, in denen die Arbeitslosigkeit schon merklich auf Konjunkturerholung und wirtschaftspolitische Maßnahmen reagiert hat, hat sich auch die Konsumentenstimmung deutlich aufgehellt.

In Deutschland wuchs Nachfrage und Produktion im vergangenen Jahr real um 2,2%, wobei die Dynamik fast ausschließlich vom Export ausging (II. bis IV. Quartal fast +13% gegenüber dem Vorjahr); allerdings ließen die Auftragseingänge aus dem Ausland im IV. Quartal 1997 gegenüber dem hohen Niveau des Spätsommers etwas nach. Die Produktion in der verarbeitenden Industrie steigt weiterhin kräftig (sie lag im IV. Quartal um gut 5% über dem Niveau des Vorjahres), vor allem im Bereich der Erzeugung von Vorleistungen. Dies zeigt auch der Ifo-Geschäftsklimaindex – er erreichte im Jänner einen neuen Höchststand.

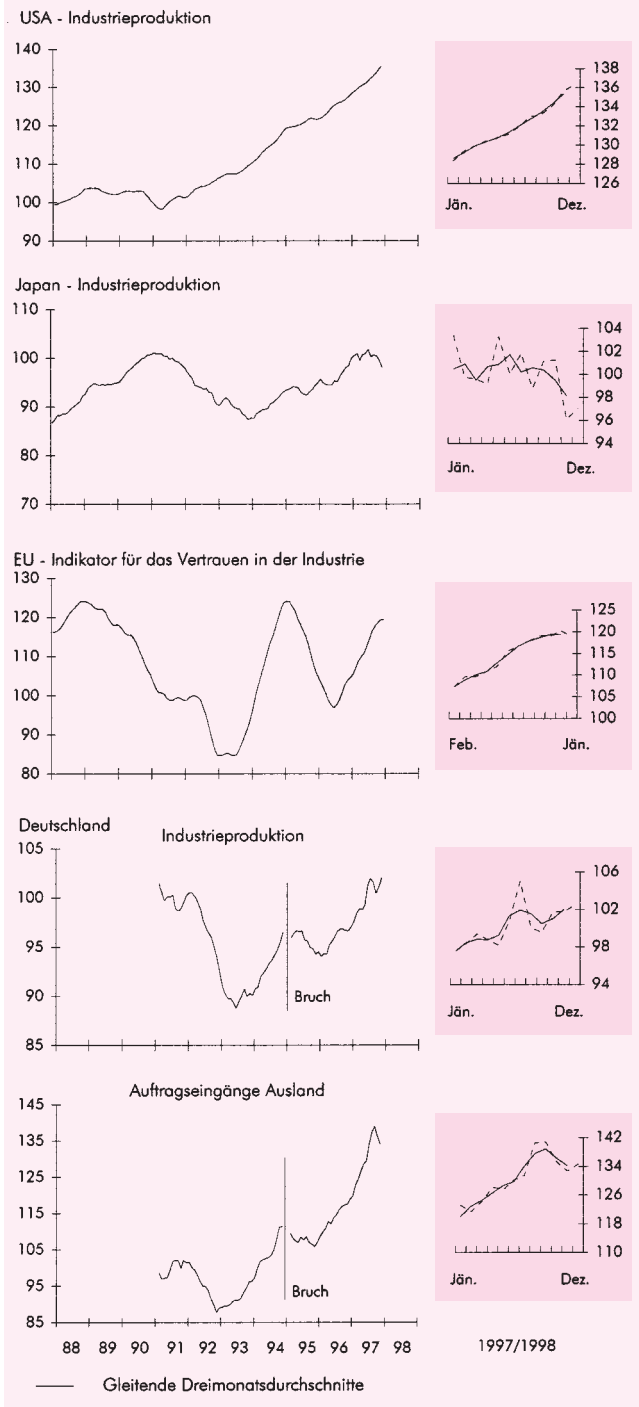
Die Inlandsnachfrage hielt mit der Exportausweitung bei weitem nicht mit und hat bislang keine tragende Rolle als Konjunkturmotor übernommen. Die Ausrüstungsinvestitionen gewannen in den letzten Quartalen etwas an Schwung, ohne aber eine breit gestützte Dynamik zu entfalten – trotz hoher Gewinne und erheblicher Entlastungen auf der Kostenseite. Jüngste Industrieumfragen deuten wieder auf eine bevorstehende Beschleunigung des Investitionswachstums hin, andererseits stagnieren die Inlandsaufträge in der Investitionsgüterindustrie weiterhin. Die Bauinvestitionen gehen in allen Bereichen merklich zurück. Und vor allem stagniert der private Konsum – trotz eines weiteren Rückgangs der Sparquote. Im Dezember erlitt der Einzelhandel sogar neuerlich einen unerwartet tiefen Umsatzeinbruch (-3%). Angesichts der auch im europäischen Vergleich außergewöhnlich schlechten Entwicklung auf dem deutschen Arbeitsmarkt – im IV. Quartal lag die Zahl der Beschäftigten um 330.000 unter dem Wert des Vorjahres (-1,1%) – und der Masseneinkommen zeichnet sich vorderhand keine Belebung des Konsums ab, obwohl leichte Vorziehkäufe vor der Erhöhung der Mehrwertsteuer am 1. April zu erwarten sind.

## KRÄFTIGE EXPORTSTEIGERUNG

In Österreich ist die Lage deutlich günstiger als in Deutschland. Der Export floriert ebenso wie beim Haupt-

### Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 1991 = 100



handelspartner, gleichzeitig entwickelt sich die Inlandsnachfrage aber etwas stabiler, und die Situation auf dem Arbeitsmarkt ist unvergleichlich besser. Laut Angaben des ÖSTAT überstieg der nominelle Warenexport von Jänner bis November 1997 den Vorjahreswert kumuliert um 14%. Besonders kräftig expandierte gemäß der Außenhandelsstatistik die Nachfrage außerhalb der EU, insbesondere in Ost- und Südosteuropa, aber auch die Lieferungen an die Haupthandelspartner Deutschland und Italien stiegen deutlich. Die Importe blieben in

ihren Zuwächsen merklich hinter dem Export zurück (Jänner bis November  $+8\frac{1}{2}\%$ ). Das Defizit in der Handelsbilanz sank laut Außenhandelsstatistik erheblich (70 Mrd. S gegenüber 94 Mrd. S im Jahr zuvor). Die Daten aus der Zahlungsbilanzstatistik der OeNB über Warenzahlungsströme zeigen ein anderes Bild: Die Zahlungseingänge aus dem grenzüberschreitenden Warenverkehr expandierten von Jänner bis November um 12%, die Zahlungsausgänge um 11%. Das Defizit in der Leistungsbilanz lag in den ersten elf Monaten 1997 nur geringfügig über dem Niveau des Vorjahres.

## INDUSTRIEKONJUNKTUR BLEIBT IN SCHWUNG

*Der kräftige Warenexport ermöglicht eine erhebliche Ausweitung der Erzeugung von Vorleistungen und Investitionsgütern. Dank der guten Absatzentwicklung konnte der Beschäftigungsabbau in der Industrie weitgehend beendet werden.*

Vom kräftigen Warenexport profitiert vor allem die Industrie (für sie liegen nun Produktionszahlen bis einschließlich September 1997 vor). Im III. Quartal überstieg der (arbeitstäglich bereinigte) Produktionsindex (ohne Energieversorgung) den Wert des Vorjahres um gut 4% (I. bis III. Quartal  $+4,5\%$ ). Im Bereich der Vorleistungen ist das Produktionswachstum ( $+6\%$ ) doppelt so hoch wie in der Investitionsgütererzeugung. Im Konsumgütersektor hingegen stagniert die Produktion. Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests deuten auf eine weiterhin günstige Industriekonjunktur auch in den kommenden Monaten hin. Vor allem in der Grundstoffindustrie und der Chemie sind die Erwartungen merklich optimistischer geworden.

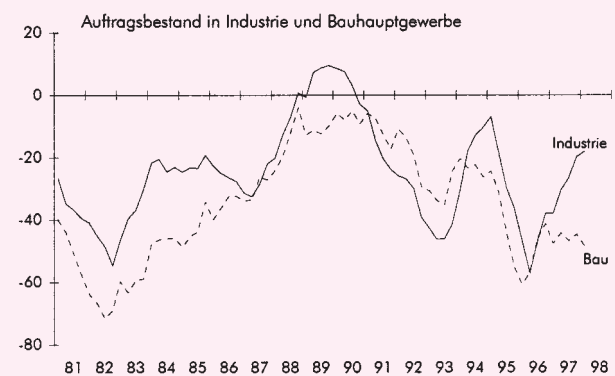
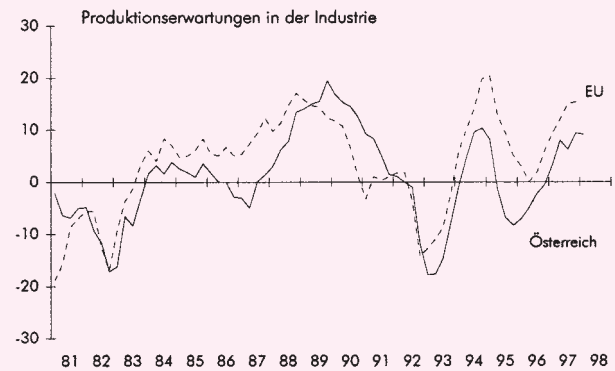
## STEIGENDE UMSÄTZE IM EINZELHANDEL

*Gegenüber den durch Vorzieheffekte gedämpften Umsätzen des Vorjahres erzielte der Einzelhandel im 2. Halbjahr 1997 einen realen Zuwachs von 2%. Er profitierte dabei von der leichten Entspannung im Tourismus ebenso wie von den markanten Beschäftigungsausweitungen in der Gesamtwirtschaft.*

Etwas günstiger entwickelte sich jüngst auch die Auslandsnachfrage im Dienstleistungsbereich. Die Nächtigungszahlen ausländischer Gäste lagen im IV. Quartal leicht über dem Vorjahresniveau ( $+0,3\%$ ), nachdem sie in den Vorquartalen noch deutlich darunter geblieben

### Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Salden aus positiven und negativen Meldungen in % der befragten Unternehmen, saisonbereinigt



waren. Aus Italien kamen wesentlich mehr Gäste, während das Interesse der Deutschen weiterhin rückläufig ist. Vor allem aber nutzten inländische Gäste die günstigen Schnee- und Wetterbedingungen im Dezember zum Winterurlaub, die Zahl der Übernachtungen war um knapp 9% höher als im Vorjahr. Weiterhin ist die Nachfrage in den gehobenen Qualitätskategorien merklich kräftiger als in Privatunterkünften. Die Tourismusumsätze entwickeln sich günstiger als die Nächtigungszahlen.

Die Konsolidierung im Tourismus wirkt sich günstig auf den Einzelhandel aus, aber auch die Erholung auf dem Arbeitsmarkt dürfte das Ausgabeverhalten der Österreicher positiv beeinflussen. Die Einzelhandelsumsätze lagen im IV. Quartal real um 2% über dem Wert des Vorjahres, der durch die bekannten Vorzieheffekte gedämpft war. Im Dezember betrug das Umsatzwachstum  $3\frac{1}{4}\%$ ; das Weihnachtsgeschäft verlief günstiger, als erste Meldungen erwarten ließen. In saisonbereinigter Rechnung wird eine leichte Erholung sichtbar. Die Großhandelsumsätze (IV. Quartal real  $+3,2\%$ ) nehmen schon längere Zeit merklich stärker zu als die Einzelhandelswerte – Ausdruck der kräftigen Außenhandels- und Industriekonjunktur.

In der Bauwirtschaft überstieg der Produktionswert das Vorjahresniveau von Jänner bis September kumuliert um gut 6%. Die regen Aktivitäten in der Wohnungsanie-

rung kommen vor allem dem Baugewerbe zugute. Ausgliederungen aus den öffentlichen Haushalten ermöglichen im Tiefbau kräftige Zuwächse.

## HOHE PREISSTABILITÄT

*Im EU-Raum herrscht weitgehende Preisstabilität. Die noch relativ schwache Inlandsnachfrage und die preisdämpfenden Einflüsse von den Rohölmärkten lassen keine Änderung erwarten.*

Der Preisauftrieb ist in Österreich nach wie vor sehr gering: Auf Verbraucherebene betrug die Inflationsrate im Jänner nur 1,2%. Niedrige Lohnkostensteigerungen, zurückhaltende Inlandsnachfrage, erheblicher Konkurrenzdruck und sinkende Energiepreise bilden die wichtigsten Bestimmungsgründe für diese Entwicklung. Integrationsbedingter Preisdruck macht sich im Bereich industriell-gewerblicher Waren, aber zunehmend auch im Dienstleistungssektor bemerkbar. Allerdings stieg der Wohnungsaufwand zuletzt mit +3,7% wieder deutlich.

Auf den internationalen Märkten sinken die Rohölpreise seit Ende 1997 rasch. Dies wird durch den starken Dollar nur wenig gedämpft. Auf Schillingbasis lagen die Rohölpreise im Jänner um mehr als 25% unter dem Vorjahresniveau. Diese Verbilligung spiegelt sich auf Verbraucherebene nur unzureichend.

Die Entwicklung der Einkommen reagiert träge auf die Konjunkturbeschleunigung. Die nominellen Nettomas-seneinkommen stagnierten 1997 aufgrund der schwachen Steigerung der Primäreinkommen und des hohen Wachstums der Abzüge noch. Seit Jahresbeginn hat sich der Tariflohnindex etwas deutlicher erhöht (+2,3% im Jänner gegenüber +1,8% im Jahresdurchschnitt 1997). Die Bruttoreallöhne gewinnen damit an Dynamik, allerdings bleiben die Zuwächse merklich unter dem Produktivitätswachstum.

## KONJUNKTURAUFSCHWUNG VERSTÄRKT BELEBUNG AUF DEM ARBEITSMARKT

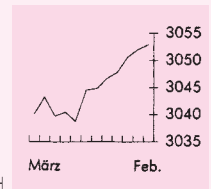
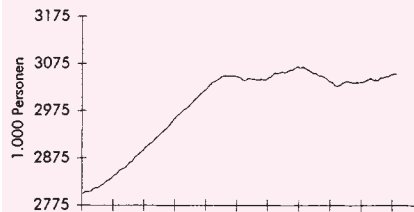
*Der Arbeitsmarkt profitiert vom anziehenden Wirtschaftswachstum. Allerdings bietet die steigende Zahl der Arbeitslosen keinen Anlaß zur Entwarnung.*

Die beschleunigte Produktionsdynamik zeigt in den letzten Monaten zunehmend positive Auswirkungen auf dem Arbeitsmarkt. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten (ohne Präsenzdienster und Bezieher von Karenz-

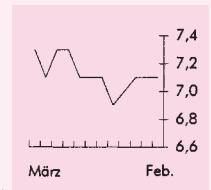
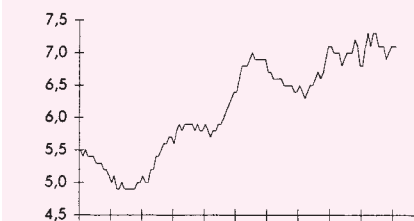
### Wirtschaftspolitische Eckdaten

Saisonbereinigt

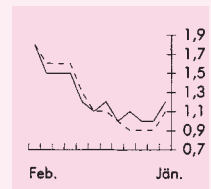
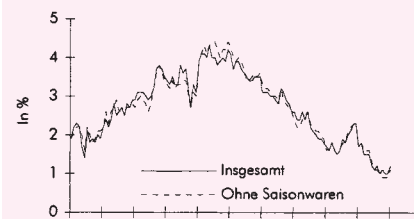
Unselbständig Beschäftigte



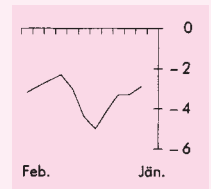
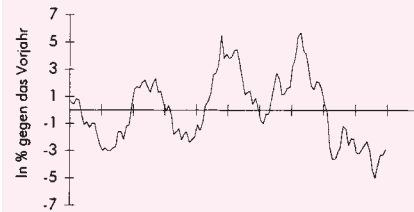
Arbeitslosenquote



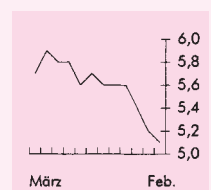
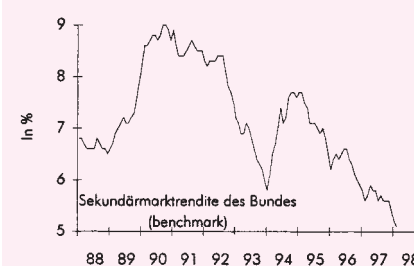
Inflationsrate



Effektiver Wechselkurs, real (unbereinigt)



Langfristiger Zinssatz (unbereinigt)



laubsgeld) lag im Jänner und Februar um 23.000 bzw. 24.000 über dem Wert des Vorjahres (+0,8%). Große Schwankungen zeigt die Beschäftigungsstatistik für die Bauwirtschaft – hier bringt das Arbeitszeitmodell der Jahresdurchrechnung Verschiebungen. Ohne Bauwirtschaft weist hingegen die Zahl der unselbständig Beschäftigten seit Mitte des vergangenen Jahres – auch konjunkturbedingt – stetig steigende Zuwächse auf. Im Jänner lag der Beschäftigtenstand in der Sachgütererzeugung erstmals nur marginal unter dem Vorjahreswert (-1.500), die Produktionsausweitung kann nun nicht

mehr ausschließlich durch Produktivitätssteigerungen bewältigt werden.

Anhaltend rege ist die Nachfrage nach Arbeitskräften auch im Bereich der wirtschaftsnahen Dienstleistungen. Sowohl die Leiharbeit als auch die Teilzeitbeschäftigung dürften hier stark expandieren. Merklich ausgeweitet wird weiterhin auch die Beschäftigung in der öffentlichen Verwaltung i. w. S. Die Zuwächse im Dienstleistungssektor kommen fast ausschließlich Frauen zugute und betreffen meist keine Normalarbeitszeitbeschäftigungen.

Die sehr günstige Entwicklung der Beschäftigung kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Zahl der Arbeits-

losen höher ist als im Vorjahr. Im Februar waren 296.000 Personen als arbeitslos vorgemerkt, um knapp 7.000 mehr als ein Jahr zuvor. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote betrug 4,5% der Erwerbspersonen laut Eurostat bzw. 7,1% der unselbständigen Erwerbspersonen laut Arbeitsamtsstatistik. Die Arbeitslosigkeit wird primär von institutionellen Maßnahmen beeinflußt. Gleichzeitig mit der Abnahme der Zahl von Antritten vorzeitiger Alterspensionen ist jüngst die Zahl der älteren Arbeitslosen merklich gestiegen.

Abgeschlossen am 9. März 1998.